

arbeitern, Schiffern, Fischern und Bergleuten, Schmieden, Schlossern und Stellmachern zusammensetzte, nicht allzu schwer. Ja ich war manchmal sogar direkt unabhomlich, seitdem ich das Kriegstagebuch unter Aufsicht des Herrn Hauptmanns zu führen hatte. In Peking war ich mit dem Bataillonsphotographen zusammen, den man wohlweislich mitgenommen hatte, Hans Dampf in allen Gassen, und dadurch habe ich tatsächlich manches zu sehen bekommen, was anderen Kameraden unbedingt unzugänglich war. Nicht viele werden sich rühmen können, diejenigen Stätten in der „verbotenen Stadt“ gesehen zu haben, die ich zu sehen Gelegenheit hatte. Zu meinem größten Schmerz sind mir, gelegentlich meiner in den zurückliegenden 25 Jahren gehaltenen Vorträge, gerade die wertvollsten Photos, die mich an diese Pekingener Zeit erinnern, abhanden gekommen, so daß ich sie zu meinem Leidwesen jetzt nicht vorführen kann. Wir machten z. B. eine Aufnahme im kaiserlichen Thronsaale, dessen Betreten in normalen Zeiten nur ganz wenigen Auserwählten überhaupt möglich war, dergestalt, daß unser Kommandeur, der Herr Major, auf dem von Gold, Elfenbein und Drachen strotzenden schwarzen Ebenholzthron des Kaisers von China Platz nahm, um sich sozusagen als Pseudokaiser aller Chinesen auf die Platte bannen zu lassen. Viele schöne und seltene Aufnahmen sind mir auch auf der Rückreise durch die Einflüsse des Seewassers schlecht, blaß und unansehnlich geworden. Wie ich in den Besitz der Photos gekommen bin, werden Sie fragen. Ja, mein Kamerad, der Photograph, schmuggelte mir immer heimlich, trotz strenger Kontrolle, einen Abzug zu. Ich gelangte auf diese Weise sogar in den Besitz von Bildern, die ganz sicher nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt waren, und heute noch in irgendeiner illustrierten Zeitung nicht ihresgleichen hätten. Wie in einem Märchen aus Tausendundeiner Nacht sind wir in diesen kaiserlichen Gemächern, die vorher noch keines gewöhnlichen Europäers Fuß betreten, tagelang in Begleitung der Offiziere herumgezogen, um Aufnahmen zu machen und uns alles anzusehen. Die ganze große chinesische Kunst aller Zeiten und Epochen, Schnitzereien in Ebenholz, Stein, Marmor und Edelhölzern nie gekannter Art, seidene Stickereien von nie gesehener Pracht und Herrlichkeit, Drachen, nichts als Drachen in allen Formen, Arten und Ausfuhungen, Fabeltiere in kunstvollen Bronzen, fast wie Filigran in ihren Ausläufern und Verzierungen wirkend, Fayencen in prachtvoller Buntfarbigkeit, geschwungene Porzellandacher mit Drachen aller Größen übersät, Kioske, Pagoden, Tempel von unerhörter Pracht, Laubengänge, Marmortreppen, Korridore, Höfe mit Opferbecken und buddhagezierten Wandflächen wechselten in einer Mannigfaltigkeit, daß einem fast der Atem verging ob dieser grandiosen, nie gesehenen Kunstwerke. Wenn man bedenkt, daß zwischen diesen unzähligen Gebäuden, Hallen und Tempeln die herrlichsten Gärten, durchzogen von Wasserläufen, auf denen buntfarbige exotische Seerosen und Lotosblumen träumten, sich hinzogen, so wird man verstehen, daß es dem Herrscher aller Gelbgesichter in seiner „verbotenen Stadt“, die nach meinem Empfinden mindestens die Größe und den Umfang einer



Unser Herr Major auf dem Throne des chinesischen Kaisers mit seinem Hofstaat
(Sehr seltene Originalaufnahme des chinesischen Kaiserthrones.)

deutschen Stadt von 30000 bis 50000 Einwohnern hatte, nicht langweilig zu werden brauchte. Leider waren schon damals viele dieser unersetzlichen Kunstwerke und Huser dem Verfall nahe, hervorgerufen durch die allgemein verbreitete Schlampigkeit chinesischer Beamten, die wohl das Geld für die Unterhaltung all dieser Sachen in ihre Taschen steckten, um sich zu bereichern. Diese „verbotene Stadt“, in der der Kaiser mit seinen Angehörigen, seinen Haremsdamen, den unzähligen Prinzen, Mandarinen, Ministern usw. wohnte, bildeten den eigentlichen Kern von Peking. Einen überwältigenden Eindruck machte die Stadt vom sogenannten Kohlenhugel gesehen, einem im kaiserlichen Park gelegenen Hügel, der von einem Kiosk gekrönt war, und von dessen Höhe jeden Mittag um 12 Uhr ein Kanonenschuß als Uhrzeichen über die Stadt dahinrollte. Soweit das Auge reichte, ein Husermeer, wie ich es grandioser bisher nicht wieder gesehen habe, und dessen Ende nur zu ahnen, niemals zu sehen war. Um die „verbotene Stadt“ lag im Viereck die sogenannte Mandschustadt, in der es schon weit lebhafter zu-

ging, weil das Betreten nicht gar so schwierig und durch scharfe Verbote gehemmt war. Hier stand auch, wenn mich die Erinnerung nicht trügt, das damals viel genannte Asbesthaus des Grafen Waldersee, von Jägern der deutschen Jagerkompagnie bewacht. Trotzdem verbrannte es, wie bekannt sein dürfte, und ein General, der noch wichtige Akten daraus retten wollte, fand dabei seinen Tod. Die Ursache ist uns damals nicht bekanntgeworden. In diesem Viertel lagen die Gesandtschaften der europäischen Staaten zwischen Hatamen- und Tschientor. Da die amerikanische und deutsche Gesandtschaft der Umfassungsmauer, die zwischen diesen beiden Toren an den Gesandt-

schaften vorbeilief, am nächsten lagen, hatten sie naturgemäß auch am meisten unter dem Feuer der auf der Mauer postierten Boxer anläßlich der Belagerung zu leiden. Uebrigens, weil ich gerade das Hatamentor erwähnte. Dieses hatte seinerzeit eine etwas unheimliche Berühmtheit erlangt, weil vor ihm auf einem winkelartigen Platze fast jede Woche eine oder mehrere Hinrichtungen stattfanden. Mittags um 12 Uhr konnte man, wie ich es mehrmals getan habe, so einer Hinrichtung beiwohnen, die meistens unter der Eskorte irgendwelcher Truppen oder chinesischer Polizei vor sich ging. Mit unheimlichem Fatalismus und einer geradezu stoischen Gleichgültigkeit gingen diese Chinesen, meistens Verbrecher, in den Tod. Knieend, die Handgelenke nach hinten an die Fußfesseln gekettet, den Kopf am Zopfe nach vorn gezogen, erwarteten sie den Streich, der von einem großen, herkulisch gebauten Henker mit im Sinne des Wortes tödlicher Sicherheit vollführt wurde. Dreimal hintereinander sah ich eines Nachmittags die Köpfe im Zeitraum einer Stunde herunterfliegen, um mich mit Grausen abzuwenden. Ein Haufen Volk sah da diesen oft wiederkehrenden Hinrichtungen, fast möchte man sagen belustigt zu und schien seine Zoten und Witze zu machen, wie man aus dem Gelächter und den Mienen entnehmen konnte. Zusammengebunden hingen dann die blutigen Köpfe am Hatamentor mit einer großen Anklageschrift, in der die verübten Verbrechen aufgezählt waren. (Fortsetzung folgt.)

Verlag des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher (Einheitsverband), E. V., Halle (Saale) — Verantwortl. Schriftleitung: Otto Fichte; verantwortlich für Schaufenster- u. Reklamefragen, sowie Anzeigen A. Scholze; für Finanz- u. Steuerfragen Dr. Hornung; für juristische Angelegenheiten Dr. jur. Muske, sämtlich in Halle (Saale). Für die Berliner Geschäftsstelle verantwortlich Dr. Reichardt, Berlin — Druck von Wilhelm Knapp in Halle (Saale)

zur
zeits
Wäh
junge
blicke
viele,
an di
in de
Diese
viel b
denn
schaft
zu fa
erfolg
um so
Der E
würde
gegen
Ausw
Eignu
ihres
lichen
allgem
S
versuc
allen
Geeign
unbek
dann
zu der
Recht
Selbst
einen
seits
Lage
Moglic
jeder
steht,
kann.
wenn
haben
weder